

die Erbberechtigung auf die Herzogthümer zur Begutachtung vorgelegt worden. Da diese Männer größtentheils streng konservative Männer sind, die mit der jetzigen Politik des Ministeriums völlig einverstanden sind, ist es sehr zweifelhaft, ob sie der Stimme des Rechts vor der der Politik werden den Vorzug geben.

Als künftigen Regierungssitz für die Elbherzogthümer soll die Stadt Schleswig angesetzt sein.

Die Kieler Zeitung meldet: „Herzog Friedrich werde dem Vernehmen nach die letzten Tage dieses Jahres nicht in Kiel zubringen, sondern einen Ausflug nach dem östlichen Holstein unternehmen.“ Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bemerkt dazu: „Ein dem Herzog in den letzten Tagen abgestatteter hoher Besuch scheint nicht ganz ohne Beziehung auf die Behinderung in der That unzulässiger und durch die jüngsten Erlasse der Herren Zivilkommissare ausdrücklich verpöbelter Demonstrationen (wie sie zum 30. Dec dem Jahrestag des Eintreffens des Herzogs in Kiel beabsichtigt gewesen) gewesen zu sein.“

Trotz des Verbots haben in Altona, wie in Kiel, entsprechende Festlichkeiten zu Ehren des Tags stattgefunden, an dem der Herzog in Kiel eingetroffen ist.

In Insterburg ist ein förmlich organisiertes polnisches Nationalkomitee entdeckt und sowohl die Klasse als die Papiere desselben in Beschlag genommen worden.

Das schon durch so manche Eigenthümlichkeit sich von andern Ländern unterscheidende Mecklenburg zeichnet sich neuerdings durch eine neue Eigenthümlichkeit wieder aus. Die neuerbaute Eisenbahn von Güstrow nach Neubrandenburg ist nämlich als Eigenthum des Großherzogs erklärt, welcher als alleiniger Bauunternehmer derselben solche für seine eigene Rechnung verwalten lassen und Gewinn und Verlust allein tragen, wie auch dieselbe in jeder Beziehung vertreten wird. Die Mecklenburger haben also wieder etwas Apartes.

Das Resultat der Volkszählung in Mecklenburg ist ein bereitetes Zeugniß von den dort herrschenden unglücklichen Zuständen. Ein Kirchspiel hat sich um 79 Seelen vermindert, 168 sind ausgewandert. Das Verhältnis der unehelich gebornen Kinder verhält sich zu den ehelich gebornen etwa wie 1 zu 3. Von 1850 bis 1863 ist die Bevölkerung auf den ritterschaftlichen Gütern von 141664 auf 136696 Einwohner herabgegangen. Man schätzt die Auswanderung im Jahre 1864 auf 10000 Seelen.

Die Errichtung einer österreichischen Flottenstation in der Nordsee ist wahrscheinlich.

Die Wiener Studenten haben beschlossen, bei der auf dem 8. Aug. 1865 anberaumten fünfshundertjährigen

gen Jubelfeier der Universität Wien sich nicht zu betheiligen, hauptsächlich weil man ihnen ein Beitritts-geld zugemuthet hat.

Zur Charakteristik griechischer Zustände liefert ein neuer interessanter Beitrag die in Athen erscheinende Elpis. Ihr Redakteur Levidis wurde vor drei Monaten in seiner ländlichen Behausung ausgeraubt. Die Räuber wurden sämmtlich gefangen genommen und die geraubten Pretiosen in einem Sack vorgefunden.

Dieser Sack wanderte aus den Händen derjenigen, welche die Räuber entdeckt hatten, in viele andere behördliche Hände — die Diamanten aber, die in demselben enthalten waren, sind daraus verschwunden. Gegen die Räuber ist wohl eine Untersuchung eingeleitet, aber keine gegen diejenigen, welche den Raub der Räuber sich angeeignet haben.

Am 26. Dec stand in Paris eine Frau, Pierrette Lemaitre, die ihren Mann ermordet, vor dem Assisenhofe. Seit 1857 verheiratet, war sie von ihrem Manne auf alle mögliche Weise mißhandelt worden. Er war fast immer betrunken, arbeitete wenig, obgleich er ein guter Arbeiter war, hatte Maitressen und führte überhaupt einen solchen Lebenswandel, daß er seiner Frau, die sehr arbeitsam, fleißig und tugendhaft war, einen schrecklichen Haß einflößte. Sie wollte sich mehrere Male das Leben nehmen, machte am 24. August einen Mordversuch auf ihren Mann und tödtete ihn endlich durch einen Messerstich in der Nacht vom 1. Sept., weil er sie in trunkenem Zustande und nach einer neuen Untreue lieblos anwohnte. Die Geschworenen sprachen die Frau frei.

Aus San Joan do Rei, in der brasilianischen Provinz Minas Geraes wird ein furchtbarer Vorfall gemeldet, der sehr an den unfreiwilligen Vatermord erinnert. Wir geben die Erzählung hier wieder, wie ein Privatbrief sie berichtet. Vor einigen Jahren behausten Antonio Magalhaens und seine Frau Margerida eine kleine Fazenda in der Nähe von Pilas de Taipe am Parajiba-Fluß. Ihr einziger Sohn, Melchior, ein junger, vortrefflicher Mensch von 18 Jahren, half ihnen bei der Arbeit, die kleine Familie lebte glücklich und reinig. Eine entsetzliche Prophezeiung zerstörte dieses Glück. Melchior beging die Schwäche, eine alte Mulatrin, welche sich mit Wahrsagen abgab, um seine Zukunft zu befragen, und die noch größere Schwäche, an ihre Prophezeiungen zu glauben. „Sie werden Ihren Vater und Ihre Mutter tödten“, hatte die alte Frau ihm gesagt. Melchior betete seine Eltern an. Von diesem Augenblicke an hatte er nun noch die Idee, weit fort über den Ocean zu gehen, um sie nie wieder zu sehen, um um jeden Preis